JÜDISCHES GEMEINDEBLATT

MITTEILUNGSBLATT DER ISRAELITISCHEN GEMEINDE

AMTLICHES ORGAN DER GEMEINDEVERWALTUNG **BREMEN**

Das Jüdische Gemeindeblatt wird den Mitgliedern der Israelitischen Gemeinde Bremen unentgeltlich zugestellt
Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit Genehmigung des Verfassers gestattet

Verlagsort Kassel

Verantwortlich für den lokalen Teil: M. Markreich

Nr. 20 | **Bremen, den 1. November 1930** | **2. Jahrgang**

JÜDISCHES
GEMEINDEBLATT
MITTEILUNGSBLATT DER ISRAELITISCHEN GEMEINDE
AMTLICHES ORGAN DER GEMEINDEVERWALTUNG BREMEN
Das Jüdische Gemeindeblatt wird den Mitgliedern der Israelitischen Gemeinde Bremen unentgeltlich zugestellt
Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit Genehmigung des Verfassers gestattet
Verlagsort Kassel
Verantwortlich für den lokalen Teil: M. Markreich

Nr. 20 | Bremen, den 1. November 1930 | 2. Jahrgang

Der jüdische Aufbau Palästinas in Gefahr.

In den letzten Tagen brachen schicksalschwere Entscheidungen für den Zionismus herein. Bekanntlich hat der Präsident des Aktionskomitees Professor Dr. Ch. Weizmann seine Demission gegeben, die ihren Grund in den von der englischen Regierung publizierten Maßnahmen hatte. Die wesentlichsten Punkte der Regierungsvorlage betreffen das Verbot des Bodenkaufes zugunsten des jüdischen Nationalfonds, das Verbot jüdischer Einwanderung in Palästina, Schaffung eines Parlaments mit arabischer Majorität und schließlich die Beseitigung der Jewish Agency. Durch diese Maßnahmen hat sich die jetzige Regierung in krassen Widerspruch zu ihren Mandatspflichten begeben und Proteste der Judenheit der ganzen Welt hervorgerufen.

Am 2. November werden es 13 Jahre her sein, daß die von Lord Balfour geschaffene Deklaration, in Palästina eine Heimstätte für das jüdische Volk zu schaffen, erlassen worden ist. Diese sogenannte „Balfour-Deklaration" wurde auf der Konferenz von San Remo bestätigt und in den mit der Türkei in Lausanne abgeschlossenen Friedensvertrag ausdrücklich aufgenommen. Die englischen Politiker, die sich ganz hervorragend um das Inkrafttreten dieser Deklaration bemühten, waren Lloyd George, Robert Cecil und General Smuts (Südafrika). Von besonderem Interesse ist es, daß bei Beginn der Aufbauarbeit in Palästina die Bestrebungen Englands als Mandatsmacht von seinen drei politischen Parteien, den Konservativen, Liberalen und Arbeitern, einhellig unterstützt wurden. Es ist auch bezeichnend, daß unter den ersten Oberkommissaren Englands in Palästina, Sir Herbert Samuel und Lord Plumer, streng darauf gesehen wurde, daß die Bestimmungen der Balfour-Deklaration strikt eingehalten und beachtet wurden. Diese Zustände änderten sich, als von der Arbeiterregierung als High-Commissionar Lord Chancellor nach Palästina entsandt wurde. Dieser Mann gab sich wohl den Anschein, als ob auch er die Deklaration respektiere, tat aber alles, um sie zu hintertreiben.

Welch gewaltige Arbeit ist bisher von den Juden geleistet worden! Nicht weniger als 40 Millionen Pfund Sterling wurden durch die Juden in Palästina investiert. Versumpfte Gegenden wurden trocken gelegt und der Wirtschaft zugeführt, Städte und Kolonien wurden neugegründet und in alten Städten durch die Anlage moderner Wohnbauten und Errichtung zeitgemäßer Geschäftsviertel wertvolle Aufbauarbeit geleistet. In einem Lande, in welchem Industrie unbekannt war, entstanden Fabriken. Heute gibt es in Palästina chemische Industrien, Mühlen, Zementwerke, Textil- und Lederfabriken. Dieser wirtschaftliche Aufschwung hat bewirkt, daß Palästina das einzige Land der Welt ist, das seine Kriegsschulden, soweit sie den auf die alte Türkei bezüglichen Teil betreffen, bezahlen konnte.

Charakteristisch ist, daß es unter den Juden keine Arbeitslosigkeit gibt. Arbeitslosigkeit herrscht nur unter den Arabern, und zwar zum größten Teil deshalb, weil die auf niedriger Kulturstufe stehenden Fellachen für qualifizierte Arbeit unbrauchbar sind. Ein weiteres Problem ist die Agrarfrage. Die Regierung verbietet den Bodenverkauf an die Juden und beruft sich darauf, daß bei der extensiven Wirtschaft der Araber ein Bodenverkauf nicht zulässig sei. Dadurch wird künstlich die Intensivierung der landwirtschaftlichen Kultur vereitelt. Eine der Hauptanklagen gegen die Arbeiterregierung aber bildet die Auslegung der Einwanderungsfrage. Bisher überschritt die jüdische Einwanderung nie die Grenzen des Notwendigen; nun soll sie ganz gesperrt werden.

Die Fehler, die von der Arbeiterregierung gemacht wurden, sind viel weittragender, als man annehmen kann. England hat in Palästina keine Kolonie, obwohl es das Land, wie die letzten Ereignisse zeigen, so behandelt, als ob es eine wäre. England hat ein ihm vom Völkerbund übertragenes Mandat, über das es in Genf Rechenschaft geben muß. Die Mandatskommission des Völkerbundes hat auch die jüdischen Beschwerden für berechtigt erachtet. Der Vorsitzende dieser Kommission, der bekannte Genfer Professor Rappard, hat sich an Ort und Stelle von den Mißgriffen der Regierung überzeugt. Die Entscheidung unter seinem Vorsitz, die gegen England ausfiel, hat die Arbeiterregierung begreiflicherweise verstimmt. England dachte, seinen Mohammedanern in Indien und Aegypten einen Köder hinzuwerfen, indem es die Araber in Palästina protegierte. Diese Politik war die denkbar unglücklichste, da durch sie weder die Kolonialfrage Englands im Orient gelöst wird, noch der Durchführung des Mandats, der Schaffung einer jüdischen Heimstätte in Palästina, Rechnung getragen wird.

Die Demission Weizmanns, die Proteste Lord Melchetts (Sir Alfred Mond) und Warburgs (Amerika) sind ein Beweis, daß die Arbeiterregierung dieser großen politischen Weltfrage ohne Verständnis gegenübersteht. Wie es heißt, werden die Konservativen, denen sich die Liberalen anschließen dürften, dieser Politik ihre Mißbilligung aussprechen. Es bleibt abzuwarten, ob ein neues Regime die alte richtige Auslegung der Balfour-Deklaration durchsetzen und durchführen wird.

Weizmanns Manifest an das jüdische Volk.

London, 22. Oktober. (JTA.) Anläßlich seines Rücktritts von der Leitung der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency hat Prof. Ch. Weizmann nachstehendes Manifest an das jüdische Volk erlassen:

„Der Inhalt des von der englischen Regierung veröffentlichten Statements über ihre künftige Politik in Palästina hat mich veranlaßt, mein Amt als Präsident der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency niederzulegen. Von diesem Entschluß habe ich der Regierung Mitteilung gemacht.

Dieser Schritt, zu dem ich mich gezwungen gesehen habe, nachdem ich 12 Jahre hindurch an der Spitze der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency gestanden habe, ist an und für sich schon die Kennzeichnung des Standpunktes, den ich gegenüber der Regierungserklärung einnehme: Er bedeutet meinen schärfsten Protest gegen eine einseitige und ungerechte Kritik an unserer Arbeit und meine Weigerung, eine Politik zu akzeptieren, die in direktem Widerspruch zu den feierlichen Versprechungen der britischen Nation und dem Wortlaut des Mandats steht.

In dem Augenblick, da ich die Führung der Bewegung niederlege, fühle ich mich dazu gedrängt, ein Wort an das jüdische Volk zu richten, an die ungezählten Legionen derer, die sich in unerschütterlicher Treue zu Zion bekennen. Eine ernste Prüfung steht uns bevor, eine Periode des Kampfes gegen neue Widerstände und Hindernisse. Aber diese Widerstände richten sich gegen ein Volk, das Feindschaft gewohnt und entschlossen ist, Hindernisse zu überwinden, gegen eine Nation, die es gelernt hat, fremder Unterstützung zu entraten und nur seiner eigenen Kraft zu vertrauen.

Was anderes war die Arbeit für den Aufbau eines jüdischen Nationalheims als ein neues Kapitel in dem ununterbrochenen Kampf, den das jüdische Volk Jahrtausende hindurch mit ungezählten Opfern für seine Zukunft und seine Unsterblichkeit geführt hat? Und wenn wir unser Werk in Palästina überblicken, sollen wir dann nicht Stolz empfinden darüber, daß wir aus eigener Kraft dort eine blühende landwirtschaftliche Kultur geschaffen, daß wir durch eigene Arbeit eine Industrie aufgebaut haben, und daß unsere Universität auf dem Skopusberg der Ausdruck unseres eigenen Geistes ist?

Ich appelliere an die schöpferische Kraft unseres Volkes, an seinen Glauben an sich selbst und seine hohe Bestimmung, ich hege diesen Glauben selbst zutiefst in meiner Seele. Dem Jischuw rufe ich zu: Haltet fest an der ruhigen Entschlossenheit eures Willens und baut weiter! Wir werden unsere Arbeit unverzagt und ohne Falsch fortführen. Den Freunden Zions auf der ganzen Welt rufe ich zu: Schließet die Reihen! Leget in Wort und Tat durch verstärkte Tatkraft und verdoppelte Leistung Zeugnis dafür ab, daß ihr der Arbeit für das Jüdische Nationalheim ergeben seid! Beweiset der Welt, daß Erez Israel unser ist! Wir werden weiterhin unerschrocken zu Erez Israel stehen und ihm unsere Liebe und Hingabe weihen."

Der indische Nationalkongreß für den Zionismus.

Neuyork. (JTA.) Der Präsident des Indischen Nationalkongresses, Salendra Bhose, der sich augenblicklich in den Vereinigten Staaten aufhält, hat am 24. Oktober im Auftrage der Exekutive des Indischen Nationalkongresses eine Vortragstournee angetreten, die ihn in alle amerikanischen Städte mit größerer jüdischer Einwohnerzahl führen wird. Salendra Bhose wird den Juden Amerikas eine Botschaft des Indischen Nationalkongresses überbringen, in der sich dieser mit dem Zionismus solidarisch erklärt und ihm seine volle Unterstützung in der gegenwärtigen Krise anbietet.

Palästina vor dem englischen Parlament.

London. (JTA.) Wie der Parlamentskorrespondent der Jüdischen Telegraphen-Agentur erfährt, wird die Thronrede, die der König anläßlich der Eröffnung des Parlaments am Dienstag, dem 28. Oktober, halten wird, wahrscheinlich auch einen Passus über das Palästina-Problem enthalten. Man erwartet, daß entweder der ehemalige Kolonienminister Amery oder der erste High Commissioner für Palästina, Sir Herbert Samuel, möglicherweise beide gemeinsam, ein Amendement zur Thronrede einbringen werden, das eine scharfe Kritik der Erklärung der Regierung über ihre künftige Politik in Palästina enthalten wird.

Lloyd George, Baldwin, Chamberlain und Amery protestieren

London. (JTA.) In den „Times" wird ein Protestbrief, gezeichnet von den konservativen Führern, dem früheren Ministerpräsidenten Baldwin, dem früheren Minister des Aeußern Chamberlain und dem früheren Kolonienminister L. S. Amery, veröffentlicht.

Der Widerhall der britischen Regierungserklärung in Amerika.

Neuyork. (JTA.) Die Veröffentlichung des Simpson-Berichtes und der englischen Regierungserklärung über ihre künftige Palästina-Politik hat einen Sturm der Entrüstung innerhalb der amerikanischen Judenheit hervorgerufen. Ueberall hört man Aeußerungen wie „England hat das jüdische Volk verraten".

Eine Erklärung Justin Godarts.

Paris. (JTA.) Senator Justin Godart, ehemaliger Minister und Präsident des französischen Pro-Palästina-Komitees, übergibt der JTA. eine Erklärung, die im wesentlichen lautet: „England rächt sich für den Tadel, der ihm anläßlich der durch seinen Mangel an Voraussicht entstandenen blutigen Unruhen im August 1929 seitens des Völkerbundes ausgesprochen worden ist. Es verleugnet die Balfour-Deklaration, die eines der glänzendsten Kapitel seiner Geschichte darstellt. Es versucht, sich den Verpflichtungen zu entziehen, die sich aus dem ihm übertragenen Mandat ergeben. Die Signatarmächte von San Remo werden diese flagrante Verletzung des Mandats vor den Haager Gerichtshof bringen. Das Werk der Juden in Palästina hat so viel Zukunft, daß ein rein politischer Anschlag, wie der der englischen Arbeiterregierung, seine Grundlagen nicht erschüttern wird. Ich fasse zusammen: Nicht der Zionismus, sondern das Mandat Englands ist in Frage gestellt."

Weder Agudah noch Brith Schalom nehmen am Legislative Council teil.

Jerusalem. (JTA.) Der Führer der Agudas Jisroel Rabbi Blau erklärte, die Agudah werde die jüdische Einheitsfront nicht sprengen und sich, entgegen ihrer ursprünglichen Absicht, an den Wahlen zum Legislative Council nicht beteiligen.

Der Brith Schalom hat dem Waad Leumi formell bekanntgegeben, daß seine Mitglieder sich weder an der Wahl zum Legislative Council beteiligen, noch einer Berufung in diese Körperschaft Folge leisten werden.

Neuwahl der Exekutive auf dem Zionistenkongreß im Februar. Beginn des Schekeljahres am 1. November 1930.

London. (JTA.) Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, wird der für Februar 1931 einberufene Kongreß als ordentlicher Zionistenkongreß gelten. Das neue Schekeljahr wird am 1. November 1930 beginnen, die Wahl der Delegierten zum Kongreß wird auf der Basis der zwei seit dem letzten Zionistenkongreß verflossenen Schekel-Jahre vorgenommen werden. Es steht noch nicht fest, an welchem Tage und in welcher Stadt der Kongreß einberufen werden wird.

Landesvorstandssitzung der Z.V.f.D. auf den 16. November verschoben.

Berlin. (JTA.) Die Landesvorstands-Sitzung der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, die für den 9. November nach Berlin einberufen worden ist, mußte auf den 16. November verschoben werden, da mehrere Landesvorstandsmitglieder sich nach London zur Teilnahme an der A. C.-Sitzung, die am 4. November beginnt, begeben.

Hauptvorstandssitzung des Central-Vereins

Ueberprüfung und Verbesserung der Arbeitsmethoden.
Gegen jüdische Wahlen.

Berlin. (JTA.) Am letzten Sonntag fand in Berlin die Hauptvorstandssitzung des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens statt, zu der die Mitglieder des Hauptvorstandes aus Berlin und aus allen Teilen des Reiches in großer Zahl erschienen waren. Ueber den Verlauf der Sitzung wird uns mitgeteilt:

Jeder hatte das Herz voll, jeder wollte wissen, wie es am Rhein und an der Elbe, wie es in Ostpreußen und wie es in Schlesien nach den Wahlen aussieht. Allgemein wurde anerkannt, daß der Central-Verein in den vergangenen Monaten sein Bestes getan hat. Der Central-Verein hat niemals vorgegeben, er könne den Nationalsozialismus überwinden, sondern er hat stets erklärt, daß die Arbeit Sache der politischen Parteien sei, die die Gefahr der nationalsozialistischen Hochflut verspätet erkannt und allzu optimistisch eingeschätzt hatten.

In den Referaten, die Rechtsanwalt Dr. Kehr (Kaiserslautern), Landtagsabgeordneter Justizrat Falk (Köln) und Dr. Alfred Wiener, Syndikus des C.-V., hielten, trat klar zutage, daß es auch in Zukunft nicht Aufgabe des Central-Vereins sein könne, den Nationalsozialismus als politische Gesamterscheinung zu bekämpfen, daß er sich vielmehr im wesentlichen nur mit den judengegnerischen Anschauungen und Ausschreitungen dieser Parteien, wie mit dem völkischen Gedanken überhaupt, abwehrend und aufklärend auseinanderzusetzen habe.

Das zweite wichtige Gebiet, zu dem der Hauptvorstand Stellung zu nehmen hatte, war

die Frage der jüdischen Wahlen.

Rechtsanwalt Heinrich Stern (Berlin) und Rechtsanwalt Kurt Alexander (Krefeld) gaben ein Bild der Lage im Hinblick auf die Ende November stattfindenden jüdischen Wahlen. Heinrich Stern wies besonders auf die richtunggebenden Verhältnisse in der Berliner Gemeinde hin. Dr. Alexander beschäftigte sich mit den Verhältnissen in ganz Preußen. Beide Redner äußerten, von der Versammlung einmütig und lebhaft unterstützt, den dringenden Wunsch, jüdische Wahlen in der Gegenwart unbedingt zu vermeiden. Die deutsche Sorge sei so groß, daß innerjüdische Fragen im Augenblick zurückzutreten hätten. Der Hauptvorstand faßte einstimmig einen dahingehenden Beschluß.

Aufruf!

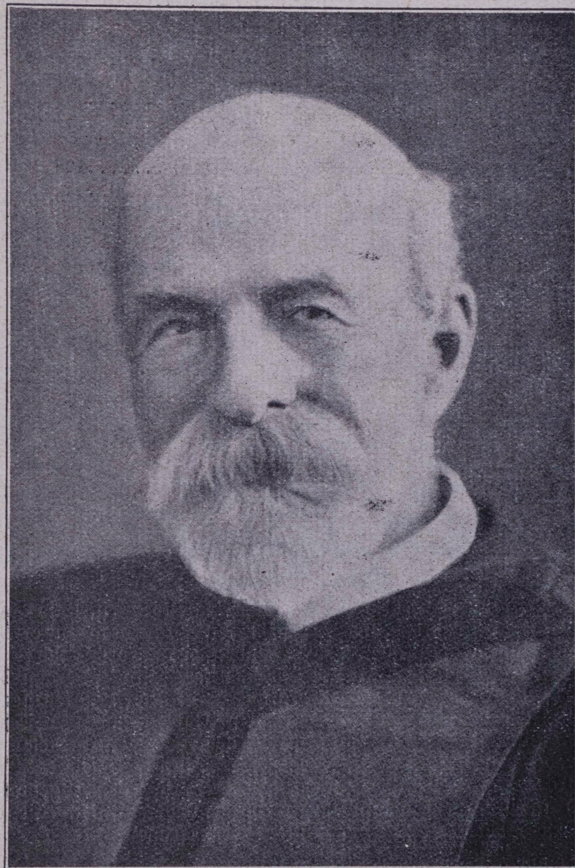
Der Vorstand des Allgemeinen Rabbiner-Verbandes in Deutschland verschickt nachstehenden Aufruf:

Die jüngsten politischen Geschehnisse machen mehr als je den inneren Frieden im deutschen Judentum notwendig. Die schwere wirtschaftliche Notlage verbietet es zudem, Mittel für Wahlkämpfe zu verausgaben anstatt zu neuem Aufbau. Daher richten wir an alle Juden in Deutschland die dringliche Aufforderung, bei den bevorstehenden Wahlen zu den Landesverbänden und den Gemeindevertretungen Wahlkämpfe zu vermeiden, Zwiespalt nicht zu verschärfen und nach Möglichkeit den Kampf durch einen Wahlkompromiß auszuschalten.

Rabbiner Sir Hermann Gollancz gestorben.

Aus London traf die Trauerkunde ein, daß am 15. Oktober Rabbiner Sir Hermann Gollancz, emeritierter Professor der hebräischen Sprache an der Londoner Universität, ein älterer Bruder des im Juli dieses Jahres verstorbenen Shakespeare-Forschers und Professors der englischen Literatur an der Londoner Universität, Sir Israel Gollancz, verstorben ist.

Professor Hermann Gollancz, der erste und bisher einzige Rabbiner, der in den Ritterstand erhoben wurde, hat ein Alter von 78 Jahren erreicht. Er wurde 1852 als Sohn des Predigers der Israelitischen Gemeinde Bremen, Samuel Marcus Gollancz,



[Photo by Elliott & Fry.

SIR HERMANN GOLLANCZ, M.A., D. Litt., Rabbi.
Emeritus Minister of the United Synagogue. London.
Emeritus Professor in the University of London.

späterer Oberkantors der Londoner Hambro-Synagoge, geboren. Während der letzten zwei Jahre war er leidend. Im September 1929 kam sein Sohn Leonard durch Sturz aus dem Fenster eines Hotels in Torquay auf tragische Weise ums Leben; wenige Tage später seine Gattin und bald darauf eine Schwester. Von diesen Schicksalsschlägen, die den früher ungemein tätigen und schaffensfreudigen Mann tief trafen, konnte er sich nicht mehr erholen.

Hermann Gollancz hatte am Jews University College in London studiert, war an mehreren Synagogen in England tätig und übernahm nach dem Tode des Chiefrabbi Dr. Herm. Adler das Rabbineramt an der Bayswater-Synagoge in London. 1900 promovierte er zum Doktor phil. an der Universität London und war Mitarbeiter seines Lehrers Dr. M. Friedländer, Leiter des Jews College, bei der Herausgabe einer jüdischen Version des autorisierten Bibeltextes, Sekretär des internationalen Kongresses der Orientalischen Semitischen Abteilung in London und als Repräsentant der Universität London Delegierter am Orientalistenkongreß in Rom. Seit 1902 war Gollancz Professor für Hebräisch am University College London und Vorsitzender des Prüfungs-Kollegiums für orientalische Literatur, Förderer zahlreicher jüdischer Schulen und Gründer von Synagogen für die Arbeiterklasse. 1905 wurde er zum Präsidenten der Jüdisch historischen Gesellschaft von England gewählt.

Sein „Buch der Beschützung", eine Sammlung von Berichten über christliche Wunder, die er aus syrischen Manuskripten übersetzt hat, wirft interessante Streiflichter auf das nestorianische Christentum. Später übersetzte er ein hebräisches Zauberbuch. Seine sonstigen Schriften umfassen Reden, Bücher über politische Fragen, die auf Juden und Judentum Bezug haben, Reiseberichte und Essays über religiöse Fragen. Sein Fleiß war unermüdlich. Neben seiner schriftstellerischen Arbeit verwendete er viel Zeit und Mühe auf philantropische Tätigkeit. Sir Hermann nahm lebhaften aktiven Anteil am jüdischen Hilfswerk und war eine führende Persönlichkeit des Verbandes der jüdischen Hilfsorganisationen Großbritanniens. Er spielte auch eine hervorragende Rolle im öffentlichen Leben Englands: er war Vizepräsident und Schatzmeister des Nationalen Rates für öffentliche Sittlichkeit und Mitglied der Geburtenregelungs-Kommission, der Kommission für Lichtbildwesen und für Jugendfürsorge. Er nahm hervoragenden Anteil an der Chowewe Zion-Bewegung in England; dem politischen Zionismus schloß er sich erst in den letzten Jahren an.

Sir Gollancz war verheiratet mit Therese Wilner, einer Tochter von S. H. Wilner, Manchester, einem Urenkel des weltbekannten Gaon von Wilna. Der Ehe entsprossen drei Söhne.

Sein Vater Samuel Marcus Gollancz wirkte nach Wiedererrichtung der Israelitischen Gemeinde von 1849 bis 1853 als erster Lehrer und Prediger in Bremen, nachdem er seit 1843 unter der Aegide von Dr. Gebhardt seine jüdische Tätigkeit in Bromberg begonnen und sich mit Johanna, einer Tochter des Itzig Koppel in Bromberg, verehelicht hatte. S. M. Gollancz nahm in Bremen eine überaus geachtete Stellung ein und wurde in allen jüdischen Angelegenheiten regelmäßig vom Senat zu Rate gezogen. Nähere Angaben aus der Zeit seiner bremischen Tätigkeit dürften die biographischen Skizzen ergeben, deren Veröffentlichung Sir Gollancz noch im letzten Juli in Aussicht gestellt hatte.

Jüdische Jugend-Tagung in Bremen.

Am 18. und 19. Oktober fand in Bremen die Delegiertentagung des Nordwestdeutschen Landesverbandes der jüdischen Jugendvereine Deutschlands statt. Zum Simchas Thora-Ball am Sonnabend abend hatten sich außer den meisten Tagungsteilnehmern auch eine ansehnliche Zahl Bremer Familien im Nordischen Hof eingefunden. Bis in die frühen Morgenstunden vereinte Tanz und Geselligkeit die festlich gestimmte Gesellschaft.

Der Tagung am Sonntag wohnten etwa 40 Delegierte und 100 Gäste bei. Vertreten waren die Vereine: Bremen, Bielefeld, Beckum, Emden, Göttingen, Hameln, Hamm, Hannover, Leer, Oeynhausen, Osnabrück, Oldenburg, Verden, Wesermünde, Wilhelmshaven sowie die Bremer Junggruppe. Der Hauptverbandsvorstand war durch Erich Altmann, Wanne-Eickel, der Sächsische Landesverband durch Schweißheimer, Chemnitz, vertreten. Nach einer musikalischen Einleitung durch Dr. Walter Cohen und Hans Neumark eröffnete Siegfried Weinberg, Hannover, die Tagung, begrüßte die Vertreter verschiedener Organisationen und erwähnte die eingegangenen Begrüßungsschreiben. Sodann begrüßte Herr Rechtsanwalt Dr. Rosenak die Tagung im Auftrage des Vorstandes, Rats und Rabbiners der Israelitischen Gemeinde Bremen, des Hilfsvereins der deutschen Juden, des Central-Vereins, des Jüdischen Turn- und Sportvereins und des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten. Den Gruß der Kaiser-Friedrich-Loge U.O.B.B. überbrachte Herr Landesrabbiner Dr. de Haas-Oldenburg.

In drei tiefschürfenden Kurzreferaten wurde zum Problem der Tagung „Gestaltung unserer Arbeit" Stellung genommen. Ueber „Soziale Arbeit" referierte Herr Dr. Rosenak. Frau Ida Polak, Emden, zeigte Mittel und Wege zur „Jüdischen Arbeit", Herr Jack Raphael, Beckum, legte seine Gedanken zur „Politischen Arbeit" dar. In der anschließenden Aussprache kamen zu Wort: Erich Altmann, Herbert Müller-Göttingen, Werner Mühlfelder-Bielefeld und Schweißheimer.

Fast 100 jugendliche Menschen versammelten sich zu einem vorzüglichen Mittagessen, zu dem die Bremer Jugendvereinigung die Delegierten und Gäste geladen hatte. Gegen 4 Uhr wurde die Aussprache des Vormittags fortgesetzt. Ein Antrag Raphaels, aus der politischen Neutralität herauszutreten und

sich offen zum Gestaltungswillen einzelner politischer und halbpolitischer Organisationen zu bekennen, wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt. In kurzer Zeit wurden die Neu-, meistens Wiederwahlen erledigt. Bremen ist im Beirat durch Referendar Dr. Walter Reisenberg vertreten. Die Junggruppen werden sich demnächst zu entscheiden haben, ob sie als ihren Vertreter Ludwig Markreich, Bremen, oder Ernst Heilbronn, Bielefeld, benennen wollen.

Ein von Hans Neumark vorgetragenes Musikstück leitete die Schlußansprache der Tagung ein. Erich Altmann sprach über: „Unser Kampf gegen Nationalsozialismus und Wirtschaftsnot". Mit Dankesworten an den Tagungsleiter, an die gastfreundliche Bremer Gemeinde und einem einmütigen Treugelöbnis zur Idee und Arbeit des Verbandes der jüdischen Jugendvereine schloß die Tagung gegen 6 Uhr.

Durch die Schlichtheit der Themen, durch das Verantwortungsbewußtsein und die Sorgfalt ihrer Referenten, durch den Geist der Versöhnlichkeit, der in der Aussprache immer wieder obsiegte, und nicht zuletzt durch die herzliche Aufnahme, die den jungen Menschen von der Bremer Kehilla bereitet wurde, spendete die Tagung Freude und Kraft.

Siegfried Bacharach, Hannover.

Jüdische Ehenot?

Ein Problem, das uns Juden neben der jüdischen Wirtschaftsnot stark beschäftigt. Viele suchen die Ursachen dieser jüdischen Ehenot. Sie glauben sie zu finden in der schlechten wirtschaftlichen Lage, die uns Juden ganz besonders stark getroffen hat, ganz gleich ob wir im eigenen Unternehmen oder als Angestellte unseren Erwerb finden. Aber ist nur das allein die Ursache?

Man spricht von der Ehenot des jüdischen Mädchens, verweist in diesem Zusammenhang auf die erschreckende Zunahme der Mischehen. Ich sehe als eine der Ursachen der jüdischen Ehenot die speziell materielle Grundlage an, auf der die Ehe geschlossen wird. Das jüdische Mädchen stellt so hohe Ansprüche an das Leben, daß ein junger Mann sie heute einfach nicht mehr erfüllen kann. Wie kann man heute von einem 25jährigen Mann verlangen, daß er ein selbständiger Kaufmann oder Handwerker ist? Warum muß er wenigstens Prokurist oder sonstiger leitender Angestellter eines Unternehmens sein, um sich erlauben zu dürfen, ein jüdisches Mädchen zu heiraten — ich lege Wert auf die Hervorhebung „jüdisches Mädchen". Wundert man sich da noch, daß die jüdischen Männer eine möglichst hohe Mitgift verlangen?

Unsere Mädchen sollten sich nicht scheuen, auch einem Manne zu folgen, der ihnen weniger materielle Güter zu bieten vermag. Die Ehe ist nicht nur Versorgungsstation, sie hat auch höhere als materielle Werte. — Viele jüdische Mädchen stehen heute im Berufsleben. Daß sie der Beruf allein nicht befriedigen kann, verstehen wir wohl und verlangen es von unseren Mädchen auch nicht. Auch uns Männern ist es lieber, wenn unsere Frauen sich in ihrem eigentlichen Wirkungskreis betätigen. Es wird aber heute in sehr vielen Fällen nicht zu umgehen sein, daß die Frau nach ihrer Eheschließung auch weiter beruflich tätig ist. Da kann sich das jüdische Mädchen an ihrer christlichen Kollegin ein Beispiel nehmen. Ich empfehle die berufliche Betätigung während der Ehe nicht als Ideal- und Dauerzustand, ich halte das nur im Anfang, je nach den Verhältnissen, für richtig. — Solange sich nicht ein großer Teil unserer jüdischen Mädchen dazu entschließen kann, solange wird es eine jüdische Ehenot in demselben oder sogar noch größerem Maße geben. Und solange noch wird die Zahl der Mischehen zunehmen Viele jüdische Männer sind gezwungen, wenn sie heiraten wollen, aus diesem Grunde eine christliche Frau zu nehmen.

Ich verstehe, daß es für unsere Mädchen nicht leicht ist, sich so grundlegend umzustellen, aber wenn sie den Willen haben, dann wird es ihnen zweifellos gelingen. Schließlich handelt es sich um ihr eigenes Lebensglück. Sie selbst sind ebenso verpflichtet, die Grundlagen für dieses Glück zu schaffen wie wir Männer.

Von den Eltern verlangen wir, daß sie ihre Kinder in diesem Sinne erziehen, sie zu gegebener Zeit auf den Ernst des Lebens hinweisen und ihnen helfen, den zwar schwierigen Weg zu gehen, der aber gewiß zum Ziele führt.

Unsere Mädchen können selbst dazu beitragen, ihre Heiratsaussichten zu verbessern, wenn sie nicht so hohe materielle Ansprüche an den Mann stellen und ihm, wo es not tut, helfen würden, die finanzielle Grundlage zu schaffen, ohne die eine harmonische Ehe auf die Dauer allerdings nicht möglich ist.

Julius Grün, Bremen.

Aus der Gemeinde Bremen

Die nächste Ausgabe des Jüdischen Gemeindeblattes erscheint am 15. November. Redaktionsschluß 10. November 1930.

Beiträge für den lokalen Teil sind „an die Schriftleitung des Jüdischen Gemeindeblatts, Bremen, Gartenstraße 7", zu senden.

Gebetzeiten.

Synagoge Gartenstraße 6

Wochentags
morgens .... 7 Uhr
abends .. 16^{31} Uhr

Sabbat
Freitag, 31. Okt. abds. 16^{50} Uhr
Freitag, 7. Nov abds. 16^{40} Uhr
Freitag 14 Nov. abds. 16^{30} Uhr

Sonnabend morgen .... 8^{30} Uhr
Schrifterklärung oder Predigt .... 10 Uhr
Mincha: 1. Nov. ...... 16^{50} Uhr
Jugend-Gottesdienst 8. Nov. .... 16^{30} Uhr
Mincha 15. Nov. ..... 16^{30} Uhr

Nacht: 1. Nov. ...... 17^{39} Uhr
8. Nov. ...... 17^{26} Uhr
15. Nov. ..... 17^{16} Uhr

Sabbat	Thora-Vorlesung
1 November	Lech—lecha (1. Moses 12^{1}—17^{27})
10. Marcheschwan	Haftara: Jesaja 40^{27}—41^{16}
8. November	**Wajera** (1. Moses 18^{1}—22^{24})
17. Marcheschwan	Haftara 2. Kön. 4^{1}—4^{37}
15. November	**Chaja Szarah** (1 Moses 23^{1}—25^{18}) **Neumondsweihe, Predigt**
24. Marcheschwan	Haftara: 1. Kön. 1^{1}—1^{31}

Amtliche Bekanntmachungen.

Kalenderreform.

Die Bestrebungen, den bürgerlichen Kalender von 365 Tagen durch ein Jahr von 52 Wochen und einen Blankotag zu ersetzen, würde zur unausbleiblichen Folge haben, daß der Sabbat von Jahr zu Jahr auf einen anderen Wochentag fällt. Werden diese Reformbestrebungen durchgeführt, so würde der seit Jahrtausenden in seiner unverrückbaren Festigkeit geheiligte Sabbat beweglich und der Judenheit so gut wie verloren gehen. Es gilt, dieser Gefahr, die dem Sabbat droht, zu begegnen. Zum Zeichen des Protestes fordern wir alle Gemeindemitglieder und ihre Angehörigen auf, sich in die im Gemeindebüro ausliegenden Listen, die dem Völkerbund überreicht werden sollen, einzutragen.

Bremen, den 29. Oktober 1930.

Der Vorstand.

Pflegestelle für ein Kind gesucht.

Die Amtsvormundschaft des staatlichen Jugendamtes Bremen sucht für ein jüdisches Mädchen, 7 Jahre alt, eine Pflegestelle. Kostenerstattung durch das Jugendamt Bremen nach den gesetzlichen Vorschriften.

Wir möchten dem Kinde, das sich zurzeit in einem städtischen Kinderheim befindet, eine Pflegestelle nachweisen, damit es in einer jüdischen Umgebung erzogen werden kann und so unserer Gemeinschaft erhalten bleibt.

Meldungen bis zum 8. November 1930 erbeten.

Bremen, Gartenstraße 6, den 29. Oktober 1930.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Die Gemeinde-Beiträge für das letzte Vierteljahr des Rechnungsjahres 1930 waren am 1. Oktober fällig. Es ist gestattet, die Beiträge in Monatsraten bis zum 10. jeden Monats auf Postscheck-Konto 8083 Hamburg oder auf das Konto bei der Darmstädter und Nationalbank zu überweisen.

Mitglieder, die mit Zahlung ihrer Beiträge noch im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, für ungesäumte Ueberweisung Sorge zu tragen. Insbesondere werden Restanten aus den Vorjahren dringend aufgefordert, sofortige Glattstellung der Konten zu veranlassen, um Weiterungen durch Zahlungsbefehle aus dem Wege zu gehen. Sämtliche Stundungen laufen am 15. November ab.

Bremen, 16. Oktober 1930.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Eheschließung: Alfred Spier aus Landshut mit Marga Silbermann, Nordstr. 193/195, am 28. Oktober.

Geboren: Ein Mädchen Louis Fränkel und Frau Paula, geb. Selig, aus Eickeberg, am 4. Oktober. — Ein Knabe Feiwel Lipschütz und Frau, Toni, geb. Blumenfrucht, Sebaldsbrücker Heerstr. 29, am 4. Oktober. (Jacob.)

80. Geburtstag: Frau Hartog Rotschild Wwe., Faulenstr. 132/134, am 10. November.

Silberhochzeit: Richard Goldschmidt und Frau, Else, geb. Goldschmidt, Wachmannstr. 11, am 11. November.

Jahrzeit (am Vorabend des angegebenen Tages beginnend).

November 1.: H. Appel.
5.: Leo Abt.
9.: Leo Neumann, Leopold Katzenstein.
11.: Leo Nathansohn.
13.: M. Bialystok.
15.: Erich Rosenbaum.

Wer zu Hause kein Jahrlicht anzündet, hat Gelegenheit, gegen geringes Entgelt die **Gedächtnis-Licht-Einrichtung** in der Synagoge zu benutzen. — Anmeldung beim Gemeindediener. — Wer Jahrzeit hat, pflege den schönen alten Brauch, sich im Gedenken an seine Lieben durch **Spenden** an unsere Gemeindevereine sozial zu betätigen.

Bremer Nachrichten.

Einen beherzigenswerten Aufruf hat der Oberpräsident der Rheinprovinz an die rheinische Bevölkerung erlassen, um gesellschaftliche Veranstaltungen, die zur Not der Zeit in stärkstem Gegensatz stehen, in weitestem Maße einzuschränken. Wenn Feiern nicht ganz vermieden werden können, dann sollen sie schlicht, einfach und kurz sein. — Mögen sich auch die jüdischen Familien und Vereinsvorstände unseres Bezirks diese notwendige Mahnung zu eigen machen und alles zu vermeiden suchen, was mit der gegenwärtigen Notlage nicht in Einklang zu bringen ist.

Jugendgottesdienst. Der nächste Jugendgottesdienst findet am 8. November, pünktlich 16.30 Uhr, statt. Die Eltern aller schulpflichtigen Kinder werden daran erinnert, daß der Besuch des Jugendgottesdienstes Pflicht sämtlicher Schüler und Schülerinnen ist.

Simchas-Thora-Ball der jüdischen Jugendvereinigung. Anläßlich der Delegiertentagung des Nordwestdeutschen Landesverbandes der Jüdischen Jugendvereine Deutschlands veranstaltete die Jüdische Jugendvereinigung Bremen am 18. Oktober in den Räumen des „Nordischen Hofs" einen Simchas-Thora-Ball. Der Einladung zu diesem Fest waren viele Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung Bremens gefolgt, auch war bereits eine große Zahl von Delegierten erschienen. Daß zudem aus der Israelitischen Gemeinde fast niemand dem Feste fernblieb, ist ein Zeichen der allgemeinen Beliebtheit der Jugendbundbälle. Die Räume des „Nordischen Hofs" reichten bei weitem nicht aus, die Fülle der Besucher zu fassen. Zur Begrüßung sprach Ilse Bloch einen Prolog, in dem sie die Gäste von fern und nah willkommen hieß. Die Junggruppe der Jugendvereinigung brachte unter dem Namen „Zirkus Busch jüngere Linie" ein Freimarktsprogramm und war so den Ereignissen um einige Tage voraus. Einige sangesfreudige Mitglieder parodierten unter dem Namen „Six singing fools" die letzten Schöpfungen der Jazzmusik. Trude Meyer fand mit einem scherzhaften EA.-Telephonsketsch viel Anklang. Das Programm im übrigen aufzuzählen, würde zu weit führen. Eine reichbeschickte Tombola bot jedem Gelegenheit, das große Los zu gewinnen. Die „Melodie Blue Birds" spielten zum Tanze — wie lange, mag unser Berichterstatter mit Bestimmtheit nicht anzugeben.

Danksagung. Die Jüdische Jugendvereinigung Bremen sieht sich außerstande, ihren Freunden und Förderern, die durch opferwillige Spenden von Geld und Geschenken und durch Bereitstellung von Privatquartieren für die auswärtigen Gäste zu dem Gelingen ihres Balles und der Delegiertentagung beigetragen haben, einzeln zu danken; sie bittet daher ihre Förderer und Freunde, auf diesem Wege ihren Dank entgegenzunehmen.

Bremen, 24. Oktober 1930.

Jüdische Jugendvereinigung Bremen: Dr. Walter Reifenberg.

Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege. Das Amt für Leibesübungen gibt bekannt, daß Anträge zur Erlangung von Fahrpreisermäßigung 1931/32 von den Vereinen bis zum 1. November an das Amt für Leibesübungen, Georgstraße 5, einzureichen sind.

Der bekannte Vortragskünstler Ludwig Hardt (Berlin) rezidiert am Sonntag, 2. November, um 20 Uhr in den Ratsstuben aus alter und neuer Dichtung. Die Jüdische Jugendvereinigung Bremen ersucht ihre Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.

Der zweite Lehrgang für jüdisch-soziale Ausbildung beginnt am 10. November in der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums, Berlin N 24, Artilleriestraße 14, für Sozialarbeiter und in der Ausbildung zu diesem Beruf stehende. Anmeldung bei der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Charlottenburg, Kantstraße 158.

Sukkaus — Simchas-Thora — Schabbos Bereschis. Wenn die ernsten Jomim Nauroim vergangen sind und Sukkaus herannaht, beginnen alljährlich im Rabbinerhause die großen Tage. Sogleich nach Ausgang des Versöhnungstages wird mit der Errichtung der Sukka begonnen, die während des Festes von der Jugend jeglichen Alters und deren Eltern gern aufgesucht wird. Auch an diesem Hüttenfest erfreute sie sich trotz der Ungunst des Wetters eines regen Besuchs. Am Mittwoch, den 8. Oktober, war die Junggruppe des Jugendvereins wie im Vorjahre im Rabbinerhause zu Gaste. Da der andauernde Regen die Benutzung der Sukka nicht zuließ, wurde die Veranstaltung ins Haus verlegt. Der Sukkausartikel des Berliner Gemeindeblattes wurde gelesen, ferner aus Eulenburgs „Schattenbilder" der Aufsatz „Bismarck und Bleichröder" und zum Schluß eine Humoreske von Scholaum Alejchem. Willy Podolsky zeigte seine musikalische Begabung am Flügel. Der Donnerstag nachmittag war für den Besuch der Schüler der Religionsschule bestimmt. Gruppe um Gruppe kam. Erst wurde Lulaw gebenscht und dann in der Sukka Honigkuchen geknabbert. Den Höhepunkt bildete, wie alljährlich, der Simchas Thoraempfang. Eine stattliche Anzahl von Gemeindemitgliedern war mit ihren Angehörigen erschienen, um den Rabbiner als Chassan Thora zu beglückwünschen, die Anhänglichkeit der Gemeinde zu ihrem geistigen Führer zu bekunden und für die in der vorangegangenen predigtreichen Zeit erhaltenen Anregungen zu danken. Herr Rabbiner Dr. Aber deutete die Jahreszahl mit dem Hinweis auf das Wort T'rupha („Heilung"), dessen Buchstabenwert 5691 ist. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß das neue Jahr in jeder Beziehung ein Jahr der Heilung sein möge. Auch der Chassan B'reschith, Herr Dr. Hes, fand treffliche Worte, die zur Einigung und Sammlung und zur Wahrung der Würde mahnten. In herzlicher Weise sprachen ferner u. a. Herr Nathan Grünberg und Herr R.-A. Dr. Rosenak. Auch beim Empfang des Chassan Breschith am darauffolgenden Schabbos fand sich ein recht stattlicher Kreis zusammen. Auch hier gaben Thoraworte, von Herrn Dr. Hes, Rabbiner Dr. Aber, Nathan und Alfred Grünberg, J. Bronznik und Dr. Rosenak gesprochen, der Zusammenkunft ihren Charakter, während Herr Kurt Zacharias auf die Tagung des Jugendverbandes hinwies. Aus allen Reden klang die Hochachtung wider, deren sich Herr Dr. Hes als treuer Jehuda und nicht zuletzt als geschätzter Mohel in unserer Gemeinde erfreut.

*

In schöner Erinerung wird jung und alt, die erste **Simchas-Thora-Jugendfeier bleiben,** die in diesem Jahre abgehalten wurde. Die Gemeindeverwaltung hatte endlich dem Drängen der Leitung der Religionsschule und zahlreicher Eltern nachgegeben und in die erstmalige Veranstaltung eines Kinder-Simchas-Thora-Gottesdienst eingewilligt. Die Vorbereitungen lagen in den Händen von Frau Rabbiner Dr. Aber und Frau Alfred Grünberg, die die Kleinen im Lehrsaal versammelten, gleichmäßig mit Fähnchen versorgten und auch Süßigkeiten nicht vergessen hatten. In geschlossenem Zuge wurde die Schar der Kleinen nach dem Minchagebet in die Synagoge geleitet, während Herr Oberkantor Mehrgut das Ma tauwu anstimmte. Nach dem Kiddusch wurden die Thorarollen von den Schülern der oberen Klassen ausgehoben. Es gab ein schönes Bild, als die Kinderschar mit ihren Fähnchen dem Zuge der Sifre Thora sich anschloß. Dann wurden reihenweise die Jungens zur Thora aufgerufen, aus deren letztem Abschnitt Adolf Rothschild verständnisvoll leiente. Unsere Synagoge wies einen sehr guten Besuch auf, den man ihr für das kommende Jahr noch recht oft wünschen möchte.

Zum Protest gegen die beabsichtigte Kalenderreform mit Blankotag liegt im Gemeindebüro, Gartenstraße 7, eine Unterschriftsliste aus, in die sich sämtliche Gemeindemitglieder und deren Angehörige eintragen können. Durch Eintragung ihres Namens wird erklärt, daß die Einführung eines bürgerlichen Kalenders mit Blankotag Millionen Juden der Welt überaus großen moralischen und materiellen Schaden zufügen wird und daß die Durchbrechung der von jeher geltenden Ordnung der siebentägigen Woche als eine Verletzung ihrer tiefsten religiösen Gefühle und als

Hemmnis in der Beobachtung und Heiligung des Sabbat empfunden würde. Vor Jahrtausenden schon hat der Sabbat der Welt den wöchentlichen Ruhetag gebracht, um den die zivilisierte Menschheit bis in die Gegenwart kämpfen mußte.

Ueber das Leienen (Thora-Vorlesen) spricht Herr Landesrabbiner Dr. de Haas (Oldenburg) am Sonntag, 16. November, 16½ Uhr im Lehrsaal des Jüdischen Gemeindehauses, Gartenstr. 7, auf Einladung der Agudas Jisroel-Ortsgruppe,

Bremer Nothilfe. Der Finanzausschuß gibt bekannt, daß im Geschäftsjahr 1929/30 folgende Bewilligungen erteilt wurden:

1. Säuglings-, Kinder- und Jugendfürsorge . .	20 450 Mk.
2. Kinderbewahranstalten und Säuglingsheime .	42 600 „
3. Alters- u. Mittelstandshilfe, Altersheime . .	52 850 „
4. Arbeiterwohlfahrt, Krankenpflege	31 760 „
5. Linderung kultureller Not (Lesehallen usw.) .	21 000 „
6. Verschiedene Notstände	2 085 „
Zusammen	170 745 Mk,

Im Geschäftsjahr 1928/29 betrug die entsprechende Summe 191 990 Mark. Der Unterschied von 21 245 Mark ist auf die geringen Sammelergebnisse zurückzuführen, so daß mancher begründete Antrag zurückgestellt werden mußte. — Helfe jeder durch eine angemessene Spende, damit die Bremer Nothilfe ihre segensreiche Tätigkeit nicht nur fortsetzen, sondern nach Möglichkeit auch die zurückgestellten Anträge erledigen kann.

Der Wohlfahrts-Briefmarken-Vertrieb warf zugunsten des Jüdischen Wohlfahrtsamts beim vorigen Markenverkauf einen solchen Erlös ab, daß im letzten Sommer einem Wohlfahrtskind für den Betrag eine vierwöchige Erholungsreise gewährt werden konnte. Am 1. November beginnt ein neuer Verkauf von Wohlfahrtsbriefmarken, -Karten und -Heftchen zugunsten der „Deutschen Nothilfe", deren Erlös wiederum der Jugendfürsorge zugutekommen wird. Die Geschäftsinhaber werden herzlichst gebeten, Bestellungen schriftlich oder telephonisch zwischen 9 und 12 Uhr nach Gartenstraße 7, Domsheide 2 85 88, aufzugeben bzw. die Beauftragten des Jüdischen Wohlfahrtsamtes die gewünschten Briefmarken usw. zu bestellen.

Berufsnachweis. Gute Sozietät oder Kassenpraxis für jungen Arzt in großer, schlesischer Stadt; Sozietät für Kinderarzt in Mitteldeutschland; Chemiker und Apotheker mit spanischen, englischen und französischen Sprachkenntnissen für pharmazeutisches Unternehmen; Verkauf gutgehender Kassenpraxis in Berlin (JR.)

Talmud-Thora. Jeden Dienstag abend, 20.45 Uhr beginnend, findet ein Lernabend in der Wohnung eines Gemeindemitgliedes statt. Näheres wird allwöchentlich am schwarzen Brett der Gemeindeverwaltung (Gartenstraß 6) bekanntgegeben. — Außerdem ist für jeden Sabbat nachmittag zwischen Minchah und Maariw ein Schiur in der Synagoge vorgesehen.

Unterrichtserteilung an Barmizwah-Knaben. In den beteiligten Kreisen herrscht vielfach Unkenntnis darüber, daß die Vorbereitung der Knaben zur Barmizwah-Feier eine besonders eingehende Bearbeitung durch den zuständigen Lehrer erfordert. Dieser Spezialunterricht ist selbstverständlich wie jeder Nachhilfeunterricht gebührenpflichtig und durch entsprechende Vereinbarung mit dem Lehrer zu regeln. Keinesfalls ist es angängig, über diese Verpflichtung gegenüber dem Lehrer mit Stillschweigen hinwegzugehen.

Ein neues Werk von Josef Kastein. Im Berliner Rowohlt-Verlag erschien: „Sabbatai Zewi, der Messias von Ismir". Mit 12 Kupfertiefdrucktafeln. Geheftet 6,50 Mk., Leinenband 10 Mk. — Die seltsame Geschichte des Kabbala-Schülers Sabbatai Zewi aus Smyrna, der sich für den Messias erklärt, zahlreiche Anhänger in allen Ländern gewann, den Sultan absetzen und das Reich Gottes auf Erden herbeiführen wollte. — Unter dem Pseudonym verbirgt sich unser früherer Mitbürger Dr. Julius Katzenstein.

Eltern! Veranlaßt Eure Kinder, sich zum Sabbat-Eingang regelmäßig in der Synagoge einzufinden! Der Gottesdienst beginnt im November und Dezember bereits um 16.30 Uhr.

Der Beginn des Gottesdienstes am Sabbat, vormittags 8.30 Uhr, macht es allen Synagogen-Besuchern möglich, pünktlich zum Beginn des Gottesdienstes zu erscheinen. Eine geregelte Verteilung der Alioth läßt sich nur dann durchführen, wenn eine genügende Anzahl Synagogenbesucher zur Stelle ist. — Auch die Zeit des Sabbat-Eingangs liegt jetzt so günstig, daß bei einigem guten Willen für jedes Gemeindemitglied die Möglichkeit besteht, am Freitag-Nachmittag-Gottesdienst teilzunehmen.

Der Aufruf des Jüdischen Wohlfahrtsamts, der Kleiderkammer zu gedenken, findet leider nicht die Beachtung, die er verdient. Die Not ist groß, daß fast täglich Anforderungen zur Versorgung mit Schulzeug, Mänteln usw. gestellt werden. Alle Hausfrauen werden gebeten, für ihren Haushalt unverwendbare Bekleidungsstücke zurückzulegen und der Kleiderkammer, Gartenstraße 6, zuzusenden . Auf Wunsch erfolgt Abholung nach telephonischer Aufforderung unter Domsheide 2 85 88.

Alleinstehenden Jugendlichen will die Centralstelle Jugenddienst des Jüdischen Frauenbundes Frankfurt a. M. eine beratende Helferin zur Seite stellen. Anfragen und Mitteilungen an die Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Langestraße 3, tragen zur Erreichung dieses Zieles bei.

Für die stattgehabten hohen Feiertage liegen folgende Besuchsziffern vor:

	Männer (einschl. Jünglinge)	Knaben	Frauen	Mädchen	Insgesamt
Synagoge	73	20	80	30	203
Union	243	28	188	87	546
Insgesamt	316	48	268	117	749

Demnach sind im ganzen 749 Platzkarten verausgabt worden, und zwar 364 an männliche, 385 an weibliche Personen. Wie alljährlich, reagierte ein erheblicher Prozentsatz der Mitgliedschaft nicht auf die Anmeldungs-Aufforderungen und schloß sich von einer Beteiligung an den gottesdienstlichen Veranstaltungen aus.

Nazimann sucht Schutz in einer Synagoge. Als Gegenstück zu dem kürzlich gemeldeten Vorfall in Frankfurt a. M., wo Stahlhelmer sich vor kommunistischen Verfolgern hilfesuchend in die Synagoge an der Friedberger Anlage flüchteten, geht folgender Bericht aus Ostfriesland ein: In Leer entbrannte ein Kampf zwischen einem Nazimann und einem Jungdojünger. Erst schrien sie sich kräftig an; dann gingen sie zu Tätlichkeiten über, in deren Verlauf der Hakenkreuzjüngling ausgerechnet in die ... Synagoge flüchtete, in der die Gemeinde zum Gottesdienst versammelt war. Es wird bestimmt versichert, so berichtet der Emdener „Volksbote", daß der Nazimann zwar geheult, doch weder „Heil" noch „Juda verrecke" gerufen hat. Vielmehr ließ er sich vom Synagogendiener reinigen und befolgte dessen Rat, sich zum nächsten Arzt zur Behandlung zu begeben. Vielleicht leuchtet aus diesem Vorfall dem Betroffenen und auch einigen anderen „Erneuern Deutschlands" ein, daß unter gewissen Umständen jüdische Hilfe selbst von ihnen nicht verachtet wird.

Die Unterbringung der wöchentlichen Lernabende im Talmud-Thoraverein stößt zur Zeit dadurch auf Schwierigkeiten, daß viele Gemeindemitglieder der Ansicht sind, die Hörer nach dem Lernen bewirten zu müssen. Diese Ansicht ist durchaus irrtümlich. Es wird im Gegenteil größter Wert darauf gelegt, daß an den Lernabenden jegliche Bewirtung unterbleibt. Meldungen bezüglich der nächsten Dienstagabende werden unter Roland 8995 gern bald entgegengenommen.

Geschäftliches.

Wir verweisen auf das laufende Inserat der Firma Schneider & Müller, Bremen. Die Firma führt auserwählte Sorten in Kaffee, Tee und Kakao, die wir unseren Mitgliedern nur empfehlen können. Die Belieferung erfolgt für Bremen frei Haus. Es werden erste hiesige Häuser beliefert, was für die Qualität sprechen dürfte. Proben werden von der Firma auf Wunsch gern zur Verfügung gestellt.

Sprechsaal.

An den Vorstand des Israelitischen Frauenvereins erlaube ich mir die Anfrage zu richten, wann die monatlichen Zusammenkünfte der im Frauenverein zusammengeschlossenen jüdischen Frauen wieder beginnen werden? Gerade in der Zeit wirtschaftlicher Depression tut es bitter not, daß der Zusammenschluß gefördert und Gelegenheit zu gegenseitiger Aussprache gegeben wird. Wenn Vorsorge getroffen wird, daß der Besuch der Veranstaltungen mit nur wenig Kosten verknüpft ist, dann wird der Vorstand des Israelitischen Frauenvereins ohne Zweifel auf einen recht guten Besuch rechnen können, umsomehr, als die Veranstaltungen des vergangenen Winterhalbjahrs allen Teilnehmern noch in angenehmer Erinnerung sind.

Bath ami.


Unsere
SONDER
KLASSE
16.60
wirklich Sonderklasse
KARSTADT

Mit der Rolltreppe zu den billigen Lebensmitteln.



Allerfeinste **Molkereibutter**	Pfd.	1.68
Vollfetter finn. **Emmenthaler**	Pfd.	1.28
Ammerländer **Grobe Mettwurst**	Pfd.	1.58
Holsteiner **Cervelatod.Salami**	Pfd.	1.78

Tafel-Apfelwein vom Faß	Liter	40 ₰
Johannisbeerwein vom Faß	Liter	88 ₰
Himbeersaft, Orangeade Citronenmost	½ Flasche	50 ₰
Für die Bowle: **Obstschaumwein**	einschl. Flasche	1.50



Bunte Kokosflocken	½ Pfd.	30 ₰
„Marsy"-Karamellen	½ Pfd.	30 ₰
Gefüllte Drageekirschen	½ Pfd.	40 ₰
Gewickelte Eisbonbon	½ Pfd.	40 ₰
Bremer Kluten	½ Pfd.	50 ₰
Eukalyptus-Bonbon	½ Pfd.	50 ₰
Feines Teegebäck	1 Pfd.	80 ₰
Gefüllte Waffeln	1 Pfd.	98 ₰

Feine Eß- und Trinkschokolade 500 Gramm-Block .... nur Mk. 1.00

Gewürfelte Karotten	2-Pfd.-Dose	32 ₰
Junge Brechbohnen	2-Pfd.-Dose	50 ₰
Junge Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose	50 ₰
Haushaltgemüse	2-Pfd.-Dose	64 ₰
Erbsen mit Karotten	2 Pfd.-Dose	65 ₰
Erbsen, mittelfein	2-Pfd.-Dose	90 ₰
Tafelapfelmus	2-Pfd.-Dose	50 ₰
Pflaumen m. Stein	2-Pfd.-Dose	50 ₰
Kirschen m. Stein	2-Pfd.-Dose	95 ₰
Mirabellen	2-Pfd.-Dose	95 ₰

Neue Speisezwiebeln	10 Pfd.	38 ₰
Neue Kartoffeln	10 Pfd.	40 ₰
Amerikanische Tafeläpfel	2 Pfd.	95 ₰
Getrocknete Feigenbananen	2 Pfd.	95 ₰
Frisch geröstete Erdnüsse	3 Pfd.	98 ₰
Erdbeer-Konfitüre	2 Pfd.-Eimer	1.48
Delikateß Kochkäse	1 Pfd.-Dose	50 ₰
Delikateß-Würstchen	5 Paar-Dose	1.00

Vierfruchtmarmelade 2 Pfund-Eimer .... nur 78 ₰

MO-PA = MODEN-PASSAGE ERÖFFNET!

Vom Doventor zur Faulenstraße zeigen hunderte Mannequins den Weg. Eine Riesen-Passage der Mode.

KAUFHAUS JULIUS **BAMBERGER** HOCHHAUS AM DOVENTOR

Meinecke & Götze
Korsett-Spezialhaus
Hutfilterstraße 9/13 Telephon D 2/4610
stets das Neueste in
„Warner" amerikanische Modelle
„Juventa" deutsche Modelle
Atalante (Alleinverkauf) Schweiz das gestrickte Corselette, für Sport und Tanz.

Der Verlag trägt keine Verantwortung für die religionsgesetzliche Zulässigkeit der im Anzeigenteil gebrachten Mitteilungen und für die rituell einwandfreie Beschaffenheit der dort angezeigten Waren. Die Prüfung derartiger Angebote ist lediglich Sache unserer Leser!

Vor dem Verschenken an **Manne** denken

Manne, das Haus der tausend preiswerten Geschenke

Obernstraße Ecke P penstraße

FIRMENSCHILDER
LICHTARCHITEKTUR
Alex **LIPSCHITZ**
BREMEN
ANSGARITORSTR. 18
TRANSPARENTE BUCHSTABEN

Fritz Baumann
Glasermeister
Einrahmung von
Bildern
in jeder Stilart.
BREMEN
Nordstraße 47
Roland 5205

Wilhelm Heemann
Kontor: Düsternstr. 132 Fernsprecher: Roland 8960, 2419, 1596
Kohlen-Koks-Briketts

Haake-Beck
das deutsche Qualitätsbier

Verlag: S. Kaufmann Kassel, Hohentorstraße 9. Druck: Volksblatt G. m. b. H., Kassel